

Die Farbe meines Traumas ist Küken gelb

In meiner frühen Jugend, als ich noch ein Kind war, kaufte ich kleine Küken mit leuchtend gelben Federn auf dem Markt. Ich gehörte nicht zu den Menschen, die einfach aus meiner Kindheit herauskommen und in die Jugend und dann ins Erwachsenenalter übergehen konnten. Während meine Altersgenossen bereits in die Pubertät kamen und in ihren Träumen Sex hatten, hatte ich keinen einzigen Pickel auf meiner Stirn. Natürlich kann dies auf genetische Faktoren oder Mangelernährung zurückzuführen sein. Ich glaube jedoch, dass der wahre Grund darin lag, dass ich versuchte, ohne Mutter und Vater aufzuwachsen. Ich denke, das lag zum Teil an meiner Dummheit, die in Anatolien im Gegensatz zu meinen Altersgenossen als naiv bezeichnet wird. Die Leute wollen sich das nicht so leicht eingestehen, aber ich war in dem Alter dumm und halte mich immer noch für dumm. Man muss wissen, was es ist. Um diese von mir erwähnte Dummheit zu überwinden, habe ich natürlich Bücher gelesen, Artikel geschrieben, Dokumentarfilme geschaut und, wie einige Leute erwähnten, sogar klassische Musik gehört, obwohl sie mir nicht gefiel. Beethoven, Mozart oder Vivaldi haben also nichts getan, um meine Dummheit zu heilen. Endlich habe ich diese Dummheit akzeptiert und verkraftet. Ich hatte keinen scharfen Verstand, entweder verstand ich das Gesagte nicht oder missverstand es, ich war kein schlagfertiger Mensch. Aber ansonsten kann ich ganz klar sagen, dass ich ein loyaler und verantwortungsbewusster Mensch bin. Mein Gedächtnis ist stark und mein Besitztrieb ist ebenfalls sehr stark. Natürlich erscheinen all dies als Merkmale der Dummheit. Denn Menschen mit scharfer Intelligenz haben kein sehr gutes Gedächtnis, sie mögen Stabilität nicht besonders, man kann nicht sagen, dass sie loyal sind, und sie können sich mit ihrer Schlagfertigkeit leicht ihrer Verantwortung entziehen. Wenn zum Beispiel jemand etwas zu mir sagt, kann ich nicht verstehen, was er meint, es sei denn, er sagt deutlich, was er sagt. Ich bereue dieses Problem nicht mehr. Es ist sicherlich keine Lüge, dass ich es einmal sehr bereut habe und ziemlich verärgert darüber war.

Meine Mutter und mein Vater ließen sich scheiden, als ich sechs Jahre alt war. Weil mein Vater ein gewalttätiger, sadistischer Soziopath war, konnte meine Mutter es nicht ertragen und rannte von zu Hause weg. Mein Vater war ein unwissender Mann, der glaubte, es sei sein Recht, Frauen zu schlagen. Nachdem meine Mutter bis zu ihrem Krankenhausaufenthalt viele Male geschlagen worden war, liefen sie von zu Hause weg und trennten sich, um sich nie wieder zu treffen. Allerdings gab es ein Detail, das nicht so unbedeutend war: Es war, als hätte meine Mutter sich nicht nur von meinem Vater, sondern auch von mir und meinem kleinen Bruder scheiden lassen. Danach habe ich meine Mutter nie wieder gesehen. Ich habe nicht miterlebt, wie meine Mutter um ein Treffen gebeten oder gebeten hat. Ich glaube, meine Mutter identifizierte ihre Kinder mit dem schlechten Verhalten und der Gewalt, die sie bei meinem Vater sah, und aus diesem Grund entfremdete sie sich von uns. Mein Vater und meine Mutter waren arme Leute. Mein Vater war sehr arbeitslos. Natürlich spielte die Tatsache, dass er beim Putsch von 1980 ins Rampenlicht gerückt wurde, eine große Rolle bei seiner Arbeitslosigkeit. Ich weiß, dass die Gesellschaft es nicht gutheißt, dass arme und verwitwete Frauen alleinstehend bleiben. Ich denke, das liegt vielleicht daran, dass meine Mutter ein oder zwei Jahre nach der Scheidung geheiratet hat. Mein Vater hat geheiratet, um meiner Mutter zu ärgern. Ich war Zeuge der zweiten Ehe meines Vaters. Das waren ziemlich schwierige und langweilige Jahre für mich und meinen Bruder. Ich glaube, als mein Vater uns ansah, erinnerte er sich an seine alte Ehe und seine Ex-Frau und behandelte uns sehr schlecht. Er nahm seine zweite Frau aus dem Dorf mit. Natürlich war klar, dass es sich um eine überstürzte Heirat handelte. Auch in dieser Ehe kam es häufig zu Gewalt. Später erfuhr mein Vater jedoch mit Schmerz, dass die zweite Frau meines Vaters, die noch sehr jung war und weder lesen noch schreiben konnte, die Angewohnheit hatte, nachts ins Bett zu machen. Wir hatten ein weiteres Geschwisterchen von der zweiten Frau meines Vaters, aber er lebte nicht lange. Es wird gesagt, dass die zweite Frau meines Vaters, die sehr gerne schlief, das Baby im Schlaf zerquetscht haben könnte. Ich erinnere mich noch gut an das kleine Baby, das eines Abends starb. Ich erinnere mich noch genau an das kleine Baby, das abends auf einem kleinen Holztisch gewaschen wurde, und an den starken Seifengeruch. Wenn ich heutzutage diesen Geruch rieche, erinnert er mich an den Tod. Nach dem Tod unseres jüngeren Bruders trennte sich auch mein Vater von seiner Frau. Er hatte noch ein paar Versuche zu sehen. Ich hatte keine Ahnung, was meine Mutter zu diesen Zeiten tat. Denn nachdem meine Mutter gegangen war, war es sogar verboten, über meine Mutter zu

sprechen, als ob alle damit einverstanden wären. Ich erinnere mich noch an die Zeit, wie schmerzhaft das Wort „Mutter“ war (und immer noch ist).

Eines Morgens saß ein Fremder beim Frühstück. Dieser alte Mann, wer er war, erfuhr ich später, war der Vater der Frau, die mein Vater wollte. Er wollte mich und meinen Bruder sehen. Natürlich wussten wir davon nichts. Der Mann mochte uns nicht und gab die Frau nicht meinem Vater. Ich glaube, mein Vater war über diesen Vorfall sehr verärgert. Er hat uns sehr schlecht behandelt. Dann zog er in eine andere Stadt und heiratete dort. Mein Bruder und ich blieben bei meiner Großmutter und meinem Großvater. Nachdem mein Vater geheiratet hatte, blieben wir eine Woche in seinem Haus. Doch was auch immer die Stiefmutter tat, sie erweckte den Eindruck, dass sie mit uns zu Hause nicht klarkommen würde. Auch mein Vater hat uns völlig aufgegeben. Aus diesem Grund blieben mein kleiner Bruder und ich bei meinen Großeltern. Wir haben meinen Vater ein- bis zweimal im Jahr während der Semesterferien für kurze Zeit gesehen. Manchmal rief er einfach an. Nun denke ich, dass diese Jahre, die ich kurz erwähnt habe, dazu geführt haben könnten, dass ich ein jüngerer Teenager als meine Altersgenossen und später ein Erwachsener geworden bin. Natürlich kann dies die Grundlage für das von mir erwähnte Dummheitsproblem sein.

Die kleinen Küken mit leuchtend gelben Federn, die ich auf dem Markt gekauft habe, habe ich in einen Karton gesteckt. Ich denke, es war das Hauptthema. Meine Großmutter wollte keine Haustiere zu Hause haben, hatte aber auch einen Hühnerstall und Hühner im Garten. Deshalb vermute ich, dass er diesen Mädels nicht viel gesagt hat. Außerdem habe ich feinen Bulgur, Brot und Wasser in eine kleine Untertasse in die Schachtel gegeben. Ich kam und ging und kümmerte mich um die Küken. Es waren sehr süße und liebenswerte Geschöpfe. Ich hatte sogar Angst, die Küken anzufassen und sie zu verletzen. Aber sie zu haben hat mich so glücklich gemacht, dass ich es nicht erklären kann. Ich war sogar von meinem Bruder aus neidisch auf die Küken. Ich hatte Angst, mein Bruder würde den Küken etwas antun. Wir haben das alte Käsetuch meiner Großmutter über den Karton gelegt. Ab und zu öffnete ich ein Tulbet und beobachtete, was sie taten. Wir legen Zeitungspapier auf den Boden des Kartons. So sehr, dass ich sogar den süßen kleinen Kot der Küken süß fand. Auch die Art und Weise, wie sie aneinander gekuschelt schliefen, war sehenswert. Ich habe sogar vergessen, draußen fernzusehen und Spiele zu spielen. Diese Küken waren das Beste, was ich je in meinem Leben hatte.

Als mein Bruder das Käsetuch auf der Schachtel öffnete, war ich verärgert und eifersüchtig auf die Küken meines Bruders. Mein Bruder;

- Bruder, kann ich es halten? Ich erinnere mich noch genau daran, wie besorgt ich war, als er fragte.

Ich hatte Angst, dass es den Küken schaden würde. Dann war es natürlich Abend. Ich weiß nicht mehr, welcher Monat oder welches Jahr es war. Meine Großmutter sagte mir, ich solle die Küken in Ruhe lassen. Sobald es Abend wurde, gaben die Küken Schlafgeräusche von sich und drängten sich zusammen. Ich wollte, dass sie auf der Kante meines Bettes liegen. Aber meine Großmutter sagte, das sei nicht möglich. Ich habe die Küken auf die Fensterbank des Zimmers westlich des Hauses gesetzt, das wir damals als Küche nutzten. Dann fing ich an, fernzusehen. Ich erinnere mich, dass das Zimmer im Westen lag und abends Sonnenlicht durch das Fenster strömte.

Ich hatte die Mädels schon vergessen, als ich Abendessen und Fernsehen sagte. Dann fühlte ich mich schläfrig und wie üblich wurde im Wohnzimmer ein Bett für mich und meinen Bruder gemacht. Ich bin sofort eingeschlafen, als ich ins Bett ging. Ich, der normalerweise tief und fest schlief, wachte in dieser Nacht oft auf. Als ich aufwachte, hörte ich Kükengeräusche. Die Geräusche der Küken hallten wie ein Schrei wider, und ich konnte sie nicht verstehen. Ich hatte Angst, mein Bett zu verlassen. Ich bin mindestens vier oder fünf Mal so aufgewacht. Aber am Ende hat der Schlaf definitiv gesiegt.

Am Morgen erwachte ich an einem sonnigen Tag. Ich bin später als sonst aufgewacht, weil mein Schlaf nachts ständig unterbrochen wurde. Ich konnte die Stimmen meiner Großmutter hören. Er schien auf sehr traurige Weise Vorwürfe zu machen. Als ich aus dem Bett aufstand und zum Pavillon vor dem Haus ging, sah ich meine Großmutter mit der Kiste, in die ich die Küken steckte. Die Küken lagen unter der Sonne. Alle bis auf einen waren tot. Ich erinnere mich, dass ich darüber sehr, sehr verärgert war. Meine Großmutter versuchte, eines davon in einem dicken Tuch zu wärmen. Diese schlimme Situation geschah wie folgt; Das Fenster, in das ich die Küken stellte, war ein einfach verglastes Fenster mit Holzrahmen im alten Stil. Unser Standort lag mitten in Zentralanatolien, also im Herzen des kontinentalen Klimas. Egal wie heiß es tagsüber war, nachts und vor allem morgens konnte es kalt und sogar frostig genug sein, um Frost zu verursachen. Auch gemeinsames Kuscheln konnte die armen Küken nicht warm halten. Am Morgen waren sie erfroren. Ich wusste sehr gut, dass dieser Tod nicht plötzlich geschah. Diese Geräusche, die ich nachts nicht verstehen konnte, waren die Hilfe von Küken. Allerdings habe ich diese nicht verstanden. Ich dachte oft, dass ich das vielleicht wegen meiner Dummheit und meinem Dickkopf nicht verstehen könnte.

Das letzte verbliebene Küken starb einige Stunden später. In einer Nacht verlor ich die süßesten und schönsten Wesen, die er je hatte. Außerdem weckten sie mich nachts oft mit ihren Schreien und baten um Hilfe. Ich war sehr, sehr traurig. Zu dieser Traurigkeit kam noch das Bedauern hinzu, dass sie nachts nicht auf ihre Hilferufe reagieren konnten. Ich konnte vor Traurigkeit nicht einmal weinen. Ich warf einen letzten Blick auf die Kükenkörper und vergrub sie dann im Garten. In der nächsten Woche wurden wieder Küken auf dem Markt verkauft, aber ich hatte ein schlechtes Gewissen. Aus diesem Grund konnte ich mich nie dem Ort nähern, an dem Küken verkauft wurden. Ich hatte sowieso kein Geld.

Dieses Trauma hat mich mein ganzes Leben lang Schritt für Schritt begleitet. Manchmal höre ich diese Küken nachts noch schreien. Aufgrund dieses Traumas kann ich mir meiner Entscheidungen nie sicher sein. Ich frage mich, was passiert, wenn der Betrag, den ich gebe, dazu führt, dass ich die Hilferufe anderer nicht mehr erhöere. Ich kann mir bei keinem meiner Schritte sicher sein. Ich frage die Leute oft, was sie sagen wollen, nur um sicherzugehen. Aber selbst wenn ich es gewollt hätte, wäre ich mir über nichts sicher.

Aus meiner persönlichen Erfahrung und aus dem, was ich später an der Fakultät gelernt habe, mussten Küken unter die Flügel ihrer Mutter gehen, um einer Erkältung zu entgehen, oder die Hitze einer altmodischen Glühbirne mit 100 Kerzen könnte ihnen helfen, die Kälte nachts loszuwerden. Aber das wusste ich damals noch nicht. Meine Unwissenheit führte dazu, dass ich die Dinge verlor, die ich am meisten liebte. Ich hatte immer Angst zu verlieren, so sehr, dass ich die meiste Zeit nie gewann, um nicht zu verlieren.

Das Leben ist ein interessanter Lehrer und es gibt viele verschiedene Arten des Lehrens. So wie diese Küken nachts und in der Kälte die warmen Flügel ihrer Mutter brauchen, braucht auch der Mensch als Kind die spirituellen Flügel seiner Mutter, um seine Seele zu wärmen. Auch meine Seele erstarrte im Boden, genau wie diese Küken, und niemand achtete auf meine Hilferufe. Dies ist zum Teil der Grund, warum ich mich wie ein Fremder fühle, egal wo oder mit wem ich heute bin. Ich kann niemanden lieben und ich kann nicht glauben, dass mich jemand liebt. Weil eine meiner Seelen immer in der Kälte gelassen wurde.

(ciftmesut@gmail.com)

© Mesut Ç?FT?

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)